

# Er entging nur knapp einem Mordanschlag

Der Badener Ex-Einwohnerrat Yahya Bajwa setzt sich seit 25 Jahren für die Bildung von armutsbetroffenen Mädchen in Pakistan ein.

Ursula Burgherr

Yahya Bajwa ist ein Brückenbauer zwischen verschiedenen Kulturen. Der schweizerisch-pakistanische Doppelbürger aus Baden unterrichtet an der Kantonalen Schule für Berufsbildung in Aarau Jugendliche verschiedener Nationalitäten. Vor 25 Jahren rief er den gemeinnützigen Verein «LivingEducation» ins Leben, der Kindern aus armutsbetroffenen Familien Zugang zu Bildung verschafft.

Der heute 65-Jährige schrieb bereits im zarten Alter von 14 Jahren in einem Aufsatz über seine Zukunftspläne, dass er sich einmal für benachteiligte Menschen engagieren möchte. Und liess Worten später Taten folgen. Mit dem Aufbau von Schulen setzt sich «LivingEducation» in Pakistan seit einem Vierteljahrhundert für kostenlose Bildungsangebote ein. «Auch heute können dort 40 Prozent aller Männer und 60 Prozent der Frauen kaum oder gar nicht lesen und schreiben. Das wollen wir ändern», sagt er.

## Eine prägende Begegnung mit zehn Jahren

Bajwa gibt selbst unter widrigsten Umständen niemals auf. Es gab Unwetter-Katastrophen und Rückschläge. Als Gouverneur Salman Taseer von seinem eigenen Leibwächter erschossen wurde, dessen Wohnhaus direkt neben einer der Schulen war, mussten diese aus Sicherheitsgründen geschlossen werden. Vor vier Jahren entging Bajwa bei einem Aufenthalt in seiner pakistanischen Heimat sogar selber nur knapp einem Mordanschlag.

Auf dem Weg zum Flughafen von Islamabad schoss ein Motorradfahrer auf ihn. «Die Kugel ging um Haarsbreite an



Yahya Bajwa (stehend rechts) mit Mädchen aus einer seiner Schulen von «LivingEducation» in Islamabad.

Bild: zvg

meinem Kopf vorbei, und ich blieb wie durch ein Wunder unverletzt», bekundet er. Mit seiner Förderung von Mädchen und Frauen in Pakistan stösst er auch auf Hass. Entmutigen liess sich Yahya Bajwa nie. «Wenn wir eine Brücke abreißen müssen, bauen wir eben anderswo eine neue auf», ist seine Devise.

Während viele Buben von Sportstars schwärmen, hatte Yahya Bajwa mit zehn Jahren ein anderes Vorbild. In seinen Ferien in einem italienischen Bergdorf lernte er den Priester Sandro Lagomarsini kennen, der dort eine Schule für Kinder aus ärmlichen Verhältnissen aufbaute. «Diese Begegnung hat mich geprägt», sagt er heute. Er studierte in Zürich Germanistik, Anglistik und Publizistik, grün-

dete später an seinem Wohnort Baden ein Büro für Kommunikation und Forschung und berichtete für diverse Medien über die jeweilige Lage in Pakistan.

2001 gründete der einstige Badener Einwohnerrat mit seinem Freund Fida Waraich «LivingEducation». Sie finanzierten mit Eigenkapital eine erste Schule für etwa 20 Buben in pakistanischen Dorf Sargoda. «Die Armut ist riesig. Viele Kinder werden nicht in die Schule geschickt, weil sie ihren Eltern zur Hand gehen müssen», sagt Bajwa.

2004 wurde in der Umgebung von Islamabad mit einer Internatsschule für Mädchen aus armutsbetroffenen Familien gestartet, deren Situation besonders schwierig ist. Bajwa:

«Die Eltern investierten lieber in ihren Sohn, weil dieser ihre Altersversicherung ist und sich später um sie kümmert. Mädchen heiraten in der Regel und folgen ihren Männern.»

## Jedes Jahr eine neue Schulklasse

Die Zahl der Schülerinnen wuchs; jedes Jahr kam eine neue Klasse dazu. 2011 wurde ein Frauencollege eröffnet. Insgesamt 400 Schülerinnen besuchten den Unterricht. Ab 2019 wurden auch rund 150 afghanische Flüchtlingskinder aufgenommen.

Doch seit zwei Jahren schafft die pakistanische Regierung die Familien systematisch aus und fast alle waren gezwungen, in ihre vom Taliban-Regime terro-

risierte Heimat zurückzukehren. Letzten April, als Bajwa in Pakistan war, sagte ihm ein Mädchen: «Ich habe solche Angst, weil ich wieder nach Afghanistan muss und weiss, dass ich dort nicht mehr in die Schule kann.»

Angst sah er auch in den Kinderaugen, als 2005 das verheerende Erdbeben in Kaschmir geschah und Tausende von Toten forderte. «Wir hatten viele Schülerinnen und Schüler aus diesem Gebiet in unserer Schule, die plötzlich Waisen waren», erzählt Bajwa. «LivingEducation» verteilte in schwer zugänglichen Erdbeben-Gebieten Tausende von Schulheften mit Kleidern für die kalte Winterszeit und anderen Notwendigkeiten. Finan-

«Wenn wir eine Brücke abreißen müssen, bauen wir eben anderswo eine neue auf.»

Yahya Bajwa  
Gründer von LivingEducation

zielle Unterstützung kam von der Glückskette. Mittlerweile erhält der gemeinnützige Verein auch Support von Stiftungen, Institutionen und privaten Spenderinnen und Spendern aus der ganzen Schweiz.

Die Schule von «LivingEducation» ist nach der einstweiligen Schliessung seit 2019 wieder im Aufbau begriffen. Zurzeit werden rund 250 Schülerinnen von der 1. bis zur 8. Klasse unterrichtet und weiterhin zahlreiche Kinder aus mittellosen Familien an ihren Heimatorten unterstützt. Im April feiert Yahya Bajwa mit dem ganzen Team von «LivingEducation», allen Lernenden und deren Eltern in Pakistan das 25-Jahre-Jubiläum. «Es soll ein fröhliches Fest werden», sagt er zum Schluss.

## Rund 90 Zentimeter: Wasser im Stausee sinkt überraschend

Die Betreiberin klärt die Ursache des Vorfalls ab.

Anja Harnisch

In der Nacht auf Montag kam es beim Stausee in Neuenhof vor dem Kraftwerk Wettingen-Neuenhof zu einer Senkung des Pegelstandes. Ein Hinweis aus der Bevölkerung erreichte diese Zeitung. Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (ewz), welches das Kraftwerk am Stausee betreibt, schreibt auf Anfrage: «Wir können bestätigen, dass heute Nacht ab zirka 01.45 Uhr ungeplant mehr Wasser die Limmat herunterfloss als üblich.» Das Wasser stand dadurch rund 90 Zentimeter tiefer als üblich. Das ewz kläre momentan ab, weshalb es zum Vorfall gekommen ist.

Laut ewz konnten Mitarbeitende vor Ort den Abfluss bei Arbeitsbeginn gegen 6 Uhr morgens stoppen. «Die Anlage wur-



Das Wasserkraftwerk in Wettingen wird vom der Elektrizitätswerk der Stadt Zürich betrieben.

Bild: Alex Spichale

de in Handbetrieb genommen und wieder in den Normalzustand geführt», schreibt das ewz. Schäden seien laut ewz nur wenige bekannt. Einige Boote hingen durch den Abfluss schräg im Wasser, wodurch manche Klampen, also Vorrichtungen, an denen Seile am Boot

vertaut werden, verbogen wurden. Bei manchen Booten trat zudem Wasser ein. Die unterliegenden Kraftwerke, mit denen die ewz im Austausch steht, meldeten ihrerseits keine Schäden. Gegen Mitternacht dürfte der Normalpegel des Stausees wieder erreicht werden. (anh)

## Neuer Chef der Rheumatologie am KSB

Tobias Manigold übernimmt die Abteilung per 1. März.

Nach zwanzig Jahren kam es am Kantonsspital Baden zu einem Wechsel in der Rheumatologie: Andreas Thueler hat die Leitung an Tobias Manigold übergeben. Der Facharzt für Allgemeine Innere Medizin und Rheumatologie hat seine neue Position am 1. März angetreten. Der 53-Jährige arbeitete zuletzt als leitender Arzt und Poliklinikleiter der Universitätsklinik für Rheumatologie und Immunologie am Inselspital Bern. Zuvor war er etwa Chefarzt Rehabilitation und Rheumatologie bei ZurzachCare und Oberarzt am Universitätsspital Basel. Manigold kam durch seine wissenschaftliche Laufbahn auch ins Ausland, so etwa nach Heidelberg in Deutschland oder in die National Institutes of Health der USA. Das schreibt das KSB in einer Medienmitteilung. Die Abteilung sei unter Thueler gewachsen und beschäftige mittlerwei-

le 14 Fachärzte. Das Spital positioniere sich zudem als Zentrumsspital mit universitärem Charakter. «Die Rheumatologie ist diagnostisch wie therapeutisch ein eigenständiges Fach und immunologisch extrem interessant», sagt Manigold. In Baden möchte er diese Verbindung von wissenschaftlicher Tiefe und klinischer Breite stärken. In der Schweiz leiden rund zwei Millionen Menschen an rheumatischen Erkrankungen. Trotzdem weist die Fachrichtung einen Mangel an Ärzten auf. Deshalb sagt Manigold: «Wissen weiterzugeben und Nachwuchs zu fördern, ist mir ein zentrales Anliegen.» Andreas Thueler bleibt der KSB-Rheumatologie und Rehabilitation bis zu seiner Pensionierung erhalten. Er wird als Konsiliararzt am Standort KSB City in Baden weiterhin Patientinnen und Patienten betreuen. (az)

## Nachricht

### Mitte-Partei hat neuen Präsidenten - befristet

Wettingen Roland Brühlmann steht neu an der Spitze der Mitte-Ortspartei in Wettingen. Die Generalversammlung wählte ihn Ende Februar zum neuen Präsidenten. Brühlmann übernimmt das Amt von Ursi Depentor, die die Partei während acht Jahren geführt hat. «Von ihrer offenen und unkomplizierten Art konnte die Partei stark profitieren und neue Mitglieder gewinnen», schreibt die Mitte in einer Mitteilung. Künftig konzentriert sie sich auf ihr Amt als Einwohnerratspräsidentin - als erst zweite Frau in der 60-jährigen Geschichte des Wettinger Einwohnerrats. Roland Brühlmann sitzt seit Beginn der neuen Legislatur im Parlament und präsidiert inzwischen auch die Finanzkommission. Nun übernimmt er Verantwortung in der Partei, jedoch nur als Übergangspräsident. Eine Findungskommission wurde eingesetzt, um zeitnah das Präsidium langfristig besetzen zu können, heisst es weiter. (az)